



### September 2024

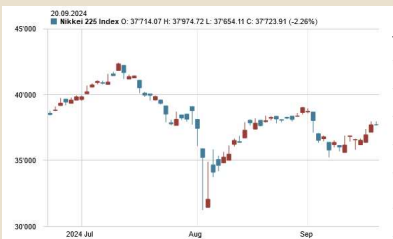
Marktübersicht

Rückblick

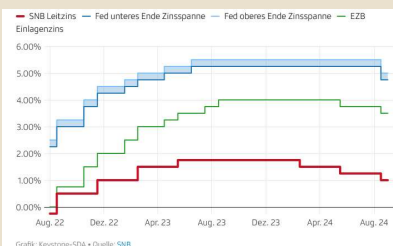
Transaktionen

Ausblick

### Nikkei 225



### Leitzinsen (Einlagesatz) Sept 24



## Marktübersicht

Index	Stand	2024
SMI	12'169	+9.3%
DAX	19'325	+15.4%
FTSE 100	8'237	+6.5%
DOW JONES	42'330	+12.3%
NIKKEI 225	37'920	+13.3%

Währung	Stand	2024
EUR/USD	1.1136	+0.9%
EUR/CHF	0.9417	+1.4%
USD/CHF	0.8456	+0.5%
Gold \$/oz	2'635	+28.2%
Silber \$/oz	31.18	+30.7%

## Rückblick: Was ist geschehen...

Die zu Sommerbeginn freundlich gestimmten Aktienmärkte werden Anfang August kurz aber überaus heftig durchgeschüttelt. Als Epizentrum des Börsenlebens entpuppt sich ausgerechnet die erdbebenreichste Wirtschaftsregion der Welt, Japan. Während die Aktienmärkte in Europa und den USA mitunter wegen aufkeimender Konjunktursorgen um rund 5% nachgeben, vollzieht der Nikkei-Index das «Kunststück» an einer einzigen Börsensitzung (5.8.2024) um rekordträchtige 12.4% einzubrechen!

Die Auslöser sind überwiegend hausgemacht: Entgegen der Zinsentwicklung in Europa und den USA hebt die japanische Notenbank im August ihren Leitzins auf Einlagen eher überraschend zum zweiten Mal auf 0.25% an. Mögen die Zinsen in Japan nur marginal ins Positive gedreht haben, allein die Befürchtung zusehends teurerer YEN-Kredite lässt notorisch auf Kredit spekulierende Börsenakteure die Reissleine ziehen. Der Nikkei taumelt, während die von ausländischen Investoren zurückgezahlten Kredite den chronisch schwachen Yen zu ungewohnter Stärke verhelfen. Immerhin, sowohl in Japan wie auch in Europa und den USA, können die Börsen nach wenigen Tagen ihre Verluste überwiegend wettmachen.

Im Gegensatz zu Japan bieten die europäische Zentral- und die amerikanische Notenbank keinen Anlass für grössere Hektik. Erwartungsgemäss senkt die EZB die Zinsen im September um weitere 0.25%, während die US-FED den Leitzins um 0.5% erstmalig senkt.

Thomas Jordan, der oberste Geldhüter der Schweiz, geht nach 12 Jahren Amtszeit in Pension. In seiner letzten Amtshandlung senkt er den Schweizer Leitzins auf 1%. Dem Schweizer Franken tut dies keinen Abbruch. Er bleibt hart wie Granit.



Konstanter Höhenflug des Schweizer Frankens

Thomas Jordan, «Michael Air Jordan» des Frankens»



Weltwirtschaft 2016 - 2024



Huber & Partner  
Vermögensverwaltung AG  
Bellerivestrasse 2  
CH-8008 Zürich

Tel +41 44 420 16 16  
Fax +41 44 420 16 15

info@hpv.ch  
[www.hpv.ch](http://www.hpv.ch)

Übertroffen wird Helvetiens Währung nur noch von der ältesten Währung der Menschheitsgeschichte. Geopolitisch bedingte Käufe durch Zentralbanken lassen das Gold auf ein Allzeithöchst von USD 2'685 pro Unze klettern.

Kurz vor Quartalsende erhalten die verunsicherten Aktienmärkte unerwartete Schützenhilfe aus dem fernen Osten. Chinas Zentralbank verkündet neue monetäre Massnahmen zur Unterstützung der angeschlagenen Konjunktur. Die Börsenakteure weltweit nehmen die Ankündigung zum Anlass, sich mit Aktien aus dem Luxusgütersegment einzudecken. Die Börsen danken und beenden das 3. Quartal nahe der Jahreshöchstmarken.

## Transaktionen: Wie haben wir darauf reagiert...

Generell wurden keine substanziellen Veränderungen vorgenommen.

## Ausblick: Was erwarten wir...

Die erfreuliche Marktentwicklung steht im klaren Kontrast zur zögerlich verlaufenden Weltkonjunktur. Zwar vermögen die Unternehmensgewinne vieler Branchen zu überzeugen. Hauptmotor für die Kursavancen an den Aktienmärkten bleibt aber die weiterhin rückläufige Inflation, welche vielen Notenbanken die Rückkehr zu tieferen Leitzinsen ermöglicht.

Die Erwartung weiterer Zinssenkungen bis Ende Jahr ist von den antizipierenden Börsen grösstenteils eingepreist. Das Augenmerk wird sich in den kommenden Monaten vermehrt auf die Wahlen in den USA und den konjunkturellen Perspektiven richten. Und diese bleiben besonders im Europa durchwachsen.

Während die mediterranen Touristikregionen vom boomenden Tourismus profitieren, leidet die einstige Industriemacht Deutschland immer drastischer unter den misslichen Folgen der links-grün dominierten «Rettet-die-Eisbären-Politik». Die deutsche Autoindustrie - Jahrzehnte lang Garant für Innovation, Wohlstand und Vollbeschäftigung - gerät im Konkurrenzkampf zu Chinas Produktionsleistung massiv ins Hintertreffen. Deutschlands Auto-, Stahl- und Chemieindustrie steht wegen politisch verschuldeten, sehr hohen Energiekosten (Ausstieg aus der Atomenergie, einstige grosse Abhängigkeit von billigem russischem Gas) und einem akuten Fachkräftemangel mit dem Rücken zur Wand. Ohne drastische politische Veränderungen droht dem wichtigen Wirtschaftsstandort Deutschland sehr bald ein substanzieller Aderlass zu Lasten der heimischen und gesamteuropäischen Zulieferindustrie.

Trotz derzeit unsicheren Perspektiven für die gesamteuropäische Wirtschaft dürfte eine deutliche Zäsur an den europäischen und internationalen Aktienmärkten vorerst ausbleiben. Unter Ausklammerung der erwähnten, strukturell arg belasteten Branchen und der Annahme auch im neuen Jahr weiter fallender Zinsen, empfehlen wir mit weiterhin unveränderter Aktiengewichtung investiert zu bleiben.